Her
Slg. Her
1464

Sig. Her 1464

1464

Roſamunde.

Eine Oper

in

drey Aufzügen,

frey nach dem Franzöſiſchen Singſpiel: Montano et Stephanie bearbeitet

von

Joſ. R. von Seyfried.

Die Muſik iſt von Herrn Berton.

Wien, 1810.
Im Verlag bey Johann Baptiſt Wallishauſſer.

Perſonen.

Don Ramiro Fernandez, ſpaniſcher Vicekönig in Sizilien.
Bonaventura, Fürſt von Milazzo.
Roſamunde, ſeine Tochter.
Giuliani Montano, Graf von Meſſina, ihr Verlobter.
Ritter Altamonte, deſſen Freund.
Bella, Roſamundens Geſpielin.
Fabrizio, Vertrauter Altamonte's.
Ein Hofherr.
Siziliſche Große.
Gefolge des Vicekönigs.
Bonaventuras)
Montano's) Freunde.
Altamontes.)
Begleiterinnen Roſamundens
Diener.
Landleute.

Die Scene geht auf einem Landſitz, unweit Milazzo in Sizilien vor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erſter Aufzug.

Garten. Auf einer Seite der fürſtliche Pallaſt mit einem ſtark vorſpringenden Balkon. Im Hintergrund Hügel, die ſich in der Ferne verlieren.

Erſter Auftritt.

Bella mit den Dienerinnen Roſamundens. (Sie tragen allerley Putz-Geräthe in der Hand) darauf kommt Roſamunde.

Chor.

Paphia entſtieg dem Meeres-Grunde
Schöner nicht als unſ're Roſamunde,
Welche, von Natur und Kunſt geſchmückt,
Jedes Aug mit holdem Reitz entzückt.
Hätte auf des Ida's Höhen
Prinz Paris dieſe Schönheit geſchaut;
Er hätte ohne weiter zu ſehen,

Ihr den Apfel anvertraut.
Da kommt die Göttin von Amathunt,
Schweſtern! feyert den ſchönen Bund.

Roſamunde. (tritt auf, zu Bella)

Recitatif.

Bella, ſanfte Gefährtin der Jugend,
Dich ſchenkte mir ein freundlich Geſchick.
Wandle ſtets die Pfade der Tugend,
So wandelſt du auch die Pfade zum Glück.

Arie, Duett, und Chor.

Roſamunde zu Bella.

Was auch die düſtre Zukunft bringet
Des Lebens Luſt, des Lebens Schmerz —
Der Strahl bewährter Freundſchaft dringet
Erwärmend in das kranke Herz.
Liebe ſtirbt oft in der Blüthe ab,
Freundſchaft allein reicht über's Grab.

Bella und Chor.

Freundſchaft allein reicht übers Grab.

Roſamunde.

Schwer iſt der Schritt hinaus ins Leben
Schwer iſt die Trennung vom Vater Heerd;
Und zuweilen iſt, was wir geben,
Mehr, als was wir empfangen, werth.
Oft wird, indem wir nach Glücke ſtreben,
Der Weg zum Glück auf ewig verſperrt.

Doch nein! die Liebe muß glauben und hoffen,
Dann ſteht ihr der Weg zum Himmel offen.

Bella und Chor.

Ja die Liebe muß glauben und hoffen,
Dann ſteht ihr der Weg zum Himmel offen.

Roſamunde.

Du ſchwöreſt, nie mich zu verlaſſen.

Bella.

Als Schatten folg' ich Eurer Bahn.

Roſamunde.

Wenn meines Glückes Farben blaſſen —

Bella.

Ich friſche ſie mit Hoffnung an.

Roſamunde.

So eilet dann ihr trägen Stunden,
Vollende Sonne! deinen Lauf.
Bald ſind die Liebenden verbunden,
Ein Freuden = Himmel nimmt ſie auf,
Der göttliche Funken geheiligter Luſt,
Beſeligt die zärtlich erbebende Bruſt,

Bella.

Von Hymens Kranze bald umwunden,
Beginnet ihr den neuen Lauf.
Ihr habt das höchſte Glück gefunden,
Ein Freuden Himmel nimmt Euch auf.
Der göttliche Funken geheiligter Luſt
Beſeelet die bangende hoffende Bruſt.

Chor.

Der göttliche Funken geheiligter Luſt
Beſeelet die bangende — hoffende Bruſt.

(Sie wollen abgehen.)

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, Landleute (kommen über den Hügel herab gezogen.)

Chor von Landleuten.

Dem Brautpaar bringt im Feyerkleid
Ein Hoch Lied geheiligter Minne;
Dem zärtlichen Frauen Sinne,
Der Treue des Jünglings geweiht
Dem häuslichen Glück, der harmloſen Freude,
Sey dieſe Blume der Liebe geſtreut.
Das Brautpaar lebe hoch!
Nie gekränket vom Neide.
Wenn golden bald der Morgen graut,
Werden wir Euch zum Feſte begleiten,
Mit Tanz und Sang im frohen Kreis,
Wir theilen herzlich eure Freuden.
Geſang, Geſang der holden Braut!
Es harret ihrer der Tugend Preis,
Der Schönheit und der Unſchuld Preis.

Ein junges Mädchen.

Dieſer Blumen heit're Kränze
Eurem Herzen ſind ſie gleich,
Anſpruchlos doch anmuth reich

Blüh'n und duften ſie im Lenze.
Zart ſind die Blumen unſrer Flur,
Sie ſind des Landmanns ſchönſte Haabe;
Doch Euer Herz iſt der Natur
Weit ſchöner aufgekeimte Gabe.

Roſamunde.

(nimmt von den Mädchen einen Strauß.)

Dieſes zarte Blumenband
Schmücke morgen mein Gewand.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Giuliani Montano, Graf von Meſſina. Diener des Grafen bringen in Körben Geſchenke.

Montano. (zu Roſamunden)

Rezitatif.

Nehmt mit gütigem Blick
Die Geſchenke hier an.
Möchten Sie Euch doch erfreu'n!
Es bringt ſie ja die treue Liebe,

Roſamunde.

O theurer Freund! alles verheißt
Mir ſtilles wahres Glück;
Und dieſes Glück ſchuf Eure Liebe.

Roſamunde und Montano. (zu dem Landvolk.)

Ihr Freunde! ſeyd auch morgen hier,
Als Zeugen bey dem Schwur.

Montano.

Schlummert wie ich, in ſüßen Sorgen —

Roſamunde.

Euch wecke früh ein ſchöner Morgen.

Chor der Landleute.

Dem Brautpaar bringt, u. ſ. w. wie oben.

(Die Landleute gehen ab. Roſamundens Begleiterinnen ziehen ſich gegen den Hintergrund.)

Montano.

Seht Ihr Roſamunde, wie unſer Glück gleich einem Talisman alle Herzen mit ſich fortzieht. Alles freut ſich mit uns. Und Bonaventura, Euer ehrwürdiger Vater! er nannte mich Sohn! Ja Roſamunde! wir wollen den Herbſt des tugendhaften Helden verſchönern.

Roſamunde.

Das ſey unſre ſüßeſte Pflicht.

Montano.

Ganz Milazzo liebt, vergöttert ihn. Das Volk wird herbeyſtrömen, und an ſeinem Glücke

Theil nehmen. Welche Empfindung für den Vater, für den Fürſten!

Roſamunde.

Mein Geliebter!

Recitatif.

Du mein! des Himmels Seligkeiten drängen
Zuſammen ſich in dieſes Wortes Raum —
Ich dein! Ein ſchöner Wonnetraum
Lebt in der Worte ſanft verſchmolznen Klängen!

Arie.

Ewig, ewig ſoll die Liebe
Blumen auf den Weg dir ſtreuen
Und mein Daſeyn Dir zu weihen,
Bleibe ſtets mein ſüßes Loos.
In des Lebens finſtern Stürmen
Will ich dir zur Seite ſtehen,
Erd' und Himmel kann vergehen,
Unſre Liebe trotzt der Zeit.
Ewig ſoll, u. ſ. w.

Montano.

Der Vice-König ſelbſt vollzieht morgen die feyerliche Handlung des Eheverſprechens in ſeinem Pallaſt. Wenige Tage darauf iſt die kirchliche Trauung. Nichts fehlt zu meinem Glücke, als daß mein Jugendfreund Altamonte nicht Zeuge davon ſeyn kann.

Roſamunde.

Habt ihr keine Nachrichten von ihm?

Montano.

Keine. Er irrt in der Welt herum, und jagt dem Ruhme nach. Möchte er Zeuge unſerer Verbindung ſeyn! Er würde geſtehen, daß der Liebe ſtille dauernde Freuden, weit den ſchimmernden aber vergänglichen Seiſenblaſen des Ehrgeitzes vorzuziehen ſeyen. Da kömmt euer edler Vater.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Bonaventura, Fürſt von Milazzo. Mehrere Diener (in ſeiner Begleitung)

Bonaventura. (zu ſeinem Gefolge)

Alles theile meine Freude! Die Morgenröthe öffne die Thore meines Pallaſtes — Ueberfluß herrſche allenthalben. Sagt dem Haushofmeiſter, ich wolle heute nichts übrig behalten als die Liebe meiner Kinder, und meiner Unterthanen. Ladet die Reichen, aber vergeſſet auch die Armen nicht. Für morgen iſt der Unterſchied der Stände aufgehoben. Jeder ſoll ſich zwanglos ſeinen Empfindungen überlaſſen. Ruft dieſen meinen Willen in allen Straſſen aus. Geht meine Kinder! geht!

(Das Gefolge entfernt ſich.)

Terzett.

Bonaventura.

Kinder hieher an meine Bruſt!
Ich kann dem Drang nicht widerſtreben,

Denn mein Herz füllt hohe Luſt,
Und meine Adern Jünglings Leben.

Roſamunde. Montano.

O ſüßes Glück, o hohe Luſt!
Uns giebt ein Vater ſeinen Segen;
Es winket uns des Vaters Bruſt,
Wir eilen zärtlich ihr entgegen.

Bonaventura.

Bleibt euer Herz ſich gleich,
Dann bin ich überreich.

Roſamunde, Montano.

Es bleibt ſich immer gleich.

Bonaventura. (zu Roſamunden)

Denk, daß ich dich mit einem Mann verbunden,
Den die Ritterſchaft verehrt,
Sey durch Sanftmuth ſeiner werth.

Roſamunde.

Tief, (Vater glaubt es mir) hab' ich das Glück
empfunden,
Daß nun der bravſte Mann bald mein gehört.

Bonaventura. (zu Montano)

Denkt, daß euch bald das größte ſeiner Güter
Ein Vater giebt, als Freundſchaftsband.

Montano.

Nie ſoll es euch gereu'n ich ſchwör' es euch als
Ritter,
Nehmt dieſes Herz zum Unterpfand.

Bonaventura. (zu Roſamunden)

Du, gleich dem verblichenen Schatten
Der Mutter an äußerem Reitz,
Dich ſchmücke auch wie ſie, der Tugend holder Reitz,
Dann wirſt du der Stolz deines Gatten.

Montano.

Sie wird mein Stolz, mein Alles ſeyn.

Roſamunde. Montano.

O ſüßer Rauſch beglückter Seelen,
Dich darf ich länger nicht verhelen.

Bonaventura.

O ſüßer Rauſch beglückter Seelen,
Es ſollen Freuden Thränen fließen
Ich darf ſie an den Buſen ſchließen.

Alle drey.

Hymen komm!
Zwey Herzen rufen ſehnend dich,
O ſteig herab, ſanft neige dich.
Hymen komm!
Herz und Mund
Schwört treuer Liebe Bund;
Der Vater ſegnet dieſen Bund.

(Roſamunde geht mit ihrem Vater in den Pallaſt.)

Fünfter Auftritt.

Montano allein.

Sie geht in den Pallaſt, und morgen — morgen! — O Erwartung, — und du Hoffnung! ihr allein ſeyd die Pflegerinnen des menſchlichen Glückes, ihr allein bewahrt den Kummerbelaſteten vor Verzweiflung. (Es wird finſterer). Der Abend bricht ein. Schon ſinkt die Sonne ins Meer; prachtvoll wird ſie morgen am Horizont erſcheinen, keine Wolken, Bilder des launenhaften Wechſels der Glücksgöttin werden ſie verhüllen. Ach, es iſt noch unendlich lange bis morgen!

(Es wird immer dunkler.)

Sechster Auftritt.

Montano. Altamonte.

Altamonte (in einem Mantel gehüllt, tritt leiſe herbey.)

Montano, Graf von Meſſina!

Montano, (greift nach dem Degen)

Der bin ich? Was ſolls?

Altamonte.

Wir leben in ſchlimmen Zeiten, das Kind kennt ſeinen Vater, der Vater ſeine Kinder nicht mehr. Iſt auch die Freundſchaft zum

Mähchen geworden? (er ſchlägt den Mantel zurück.)

Montano.

Iſts möglich, Altamonte! Freund meiner Jugend! (er umarmt ihn mit Heſtigkeit). Wo treibſt du denn immer herum, du Wilder, daß man ſeit Jahren nichts von dir hörte?

Altamonte.

Graf, verſchone mich mit der Erzählung meiner Abentheuer. Man könnte die Wölfe damit heulen machen, und den alten Aetna zum Mitleiden bewegen.

Montano.

Du hatteſt ja bey der Republick Genua Kriegsdienſte genommen?

Altamonte. (bitter lachend.)

Das hatt' ich freylich; aber — O Bruder wenn ich reden wollte! — Mit einem Wort, ich focht tapfer, rettete dem alten Doge zweymahl das Leben, und dafür ward ich nun — — ha ha ha!

Montano.

Armer Bruder! man hat dir übel mitgeſpielt. Dieß war freylich nicht das Mittel deine Milzſucht zu heilen. Du hoffteſt Erleichterung in dem Getümmel der groſſen Welt.

Altamonte.

Laß mich mit deiner großen Welt! ich habe große Verläumder, Diebe und Mörder und hie und da ſogar einige tugendhafte Menſchen angetroffen; ſie waren es aus Gewohnheit, oder Temperament — keiner aus Leidenſchaft oder Grundſatz. Die Tugend der Weiber iſt vollends Glas-Waare; ſie zerbricht indem man davon redet.

Montano.

O Altamonte, dann iſt mir das neidenswertheſte Loos gefallen. Meine Roſamunde iſt ein Muſter von Tugend.

Altamonte.

Ein Muſter? — Ich will es glauben.

Montano.

Freund! auch in Gedanken darfſt du dir keine Läſterung gegen ſie erlauben; Schönheit, Unſchuld und Tugend iſt in Roſamunden von Milazzo vereinigt. Sie iſt meine Braut; morgen wird das eheliche Verſprechen gefeyert.

Altamonte.

(hüllt ſich tiefer in ſeinen Mantel, und tritt bey Seite.)

Montano.

Was iſt dir Freund?

Altamonte.

Mir? Nichts.

Montano.

Du biſt ſo plötzlich verändert.

Altamonte.

Ich wüßte nicht —

Montano.

Verdient mein Glück nicht die Theilnahme des Freundes?

Altamonte. (gepreßt)

Ich nehme ja Theil. (Er tritt zu Montano, und ergreift ſeine Hand) Montano! noch einmal! bey Gott zum letztenmahl! wirſt du morgen mit Roſamünden von Milazzo verlobt?

Montano.

Wozu eine Frage die ich ſchon beantwortet habe.

Altamonte.

Dein Entſchluß ſteht unerſchütterlich?

Montano.

Feſt und unerſchütterlich.

(wendet ſich raſch von ihm, und eilet fort)

Gute Nacht, Graf!

Montano.

(faßt ihn am Arm) Ich laſſe dich nicht. Dich drückt ein unglückliches Geheimniß. Sprich!

Altamonte, (antwortet nicht)

Montano. (wärmer)

Was es auch ſey, ich bin auf das Schlimm-

ſie gefaßt. (Altemonte ſchweigt.) Ich will, ich muß es wiſſen. (ſanfter) Seinem Freunde verſchweigen, ſelbſt was ihn betrüben kann, iſt ſchon Verrath an der Freundſchaft.

Altamonte.

Unglücklicher! du erinnerſt mich an die Bande der Freundſchaft, dieſem Rufe kann ich nicht widerſtehen. Wiſſe alſo — Nein!

Montano.

O ſprich!

Altamonte.

Das Mädchen deiner Liebe, deine holde Braut, die zukünftige Gemahlin des Grafen von Meſſina —

Montano.

Roſamunde —

Altamonte. (heftig)

Iſt eine Buhldirne.

Montano.

Eine Buhl — (ſein Zorn geht in Grinſen über) Ha ha ha ha! Ueber den trefflichen Schauſpieler. Wahrlich ein Meiſterſtück der Kunſt!

Altamonte.

Armer, armer Freund!

Montano.

Keinen Spott, Altamonte! ich duld ihn nicht — Beweiſe! Unmöglich, Roſamunde, das ſanfte anſpruchloſe Geſchöpf —

Altm. Hat dich betrogen, und betrügt dich täglich.

Mont. Baue nicht zu viel auf meine Freundſchaft. Jede andere Zunge müßte auf ewig verſtummen, die ſolche Läſterungen auszuſtoſſen wagte. (Er greift unwillkührlich nach dem Degen.)

Alt. (thut daſſelbe mit der größten Gelaſſenheit.) Nach Belieben Herr Graf.

Mont. (ſtürzt den Degen in die Scheide zurück, und eilt in Altamontens Arme.) Verzeihung Freund. — Man hat dich ſchändlich hintergangen.

Alt. Du irreſt, Montano. Ich kam geſtern hier an; das Gerücht nannte dich Roſamundens Verlobten, aber mit gewiſſen bedenklichen Anmerkungen, das machte mich ſtutzen und ich beſchloß zu prüfen, ob ſie auch die Hand eines Freundes verdiente; mein Gold beſtach die Treue einer Kammerfrau, und ich ſah, als der Abend einbrach —

Mont. Was? — was? —

Altm. Ich ſah einen fremden Mann dieſen Balkon erklimmen, ich ſah ihn Hand in Hand mit dem keuſchen Mädchen auf ihr Kabinet gehen — (höhniſch grinſend.) Soll ich noch mehr geſehen haben?

Mont. O mein Verſtand! meine Sinne! Aber die Beweiſe?

Alt. Sollſt du erhalten. Die Szene von geſtern erneuert ſich heute.

Mont. Heute, am Vorabend der Verlobung?

Altm. (ſpöttiſch) Das iſt eben das ſonderbare. Sechs Wochen ſpäter wäre es ganz in der Ordnung.

Mont. Elender Spötter!

Altm. Der ſiziliſche Himmel iſt heiß; ſollen die Herzen der Weiber kalt ſeyn, in der Nähe des Aetna?

Mont. Ich will Ueberzeugung. Wann kannſt du ſie geben?

Altm. So bald es dunkler wird.

Mont. Darf ich einige Freunde mitbringen, daß ſie mir Zeugenſchaft geben?

Altm. So viel du willſt. Komm bald zurück. Mich wirſt du hier antreffen.

Mont. Freund! du haſt mir einen Skorpion an den Buſen gelegt, der meine Ruhe auf ewig vergiftet. Aber endlos, wie mein Elend, ſey auch meine Rache — Roſamunde, das ſchüchterne, ſchamhafte Mädchen eine Buhlerin. Natur! deine Meiſterſtücke ſind elende Fratzen - Geſichter. Leb wohl Altemonte! (ſchnell ab).

Siebenter Auftritt.

Altamonte allein.

Altm. Ja, es iſt gelungen. Weg, dummköpfige Ehrlichkeit! mahnendes Gewiſſen! bettelt euch zu den Hütten gemeiner Sünder — ich habe den Gift- Stoff der groſſen Welt in

mich geſogen, ſchon gährt er in mir! wehe dem menſchlichen Geſchlecht, wenn's zum Ausbruche kommt. — Wo bleibt Fabrizio? — Ha, wie ich Roſamunden liebte! Vor vier Jahren ſchon entbrannte mein Herz; ich war arm, unbekannt, ſo konnt' ich nicht um die Tochter des Fürſten werben. In den Strudel der Welt, in das Gewühl der Schlachten ſtürzt ich mich — den Tod ſuchte ich, oder Ehrenſtellen und Reichthum. Ich fand die letzteren, komme zurück — Roſamunde iſt die Braut eines andern! Aber die Teufel verlaſſen mich nicht; ich habe die Fackel der Zwietracht auf den hochzeitlichen Altar geſchleudert. Sie ſoll hoch auflodern, und das Glück beyder Liebenden verzehren! Genuß der Rache ſey mir Erſatz für verſchmähte Liebe.

Arie.

Furie, die meine Bruſt durchwühlt,
Eiferſucht deinen Schutz!
Und der Hölle bieth' ich Trotz.
Raſch beſchloſſen!
Im Dunkel ſchlau verhüllt!
Was blutig anfängt durch Verrath und Mord
Das pflanzt ſich nur durch blut'ge Thaten fort.
Heute ſtürze der Bau ihres Glückes zuſammen,
Verſchlinget auch mich, ihr verderblichen Flammen!
Doch wie? Wohin treibt mich die Wuth?
Rührt mich nicht ihre holde Jugend!

Nicht ihre Schönheit, ihre Tugend?
Ach! es preßt mich krampfhaft
Es rollet, es ſiedet mein Blut!
Iſt das Reue, iſt es Muth? — — —
Doch nein! Hier iſt keine Wahl;
Macht mit mir gemeine Sache,
Du Haß, du Liebe, du Rache!
Steht mir bey in meinem Schmerz!
Mit Wahnſinn füllet meine Seele,
Daß ich ſie lächelnd quäle,
Mit der Zwietracht ſie vermähle,
Und ſo durchſtoſſe Freundes Herz.

Achter Auftritt.

Altamonte, Fabrizio.

Altm. Endlich Fabrizio! Du haſt lange gezögert.

Fabr. Es iſt alles beſorgt, wie Ihr befohlen, edler Herr. Roſamundens Kammerfrau iſt gewonnen. Ich habe ſie in ihrer Rolle unterrichtet.

Altm. Du biſt ein trefflicher Bothe. Alſo ſie biß an den goldenen Angel.

Fabr. Eben jetzt wirft ſie ſich in Roſamundens Kleider.

Altm. Die Dunkelheit wird unſerer Lüge das Siegel der Wahrheit aufdrücken.

Fabr. Da ſeyd nur ganz unbekümmert edler Herr! Die Wahrheit ſelbſt ſollte Mühe

haben, ſich in dieſer Vermummung zu erkennen.

Altm. Du biſt doch ein arger Schalk, Fabrizio! Ich glaube, du warſt es, der dieſen Schwank erfand?

Fabr. Meine Abſicht war wohl gut genug. Ich dachte euern Trübſinn damit zu heilen. Die weitern Folgen können mir nicht zugeſchrieben werden.

Altm. Weißt du denn, welche Strafe die Geſetze dieſes Landes einer treubrüchigen Braut beſtimmen? Ein ſolches Mädchen wird hier gleich einer Ehebrecherin behandelt. Sie fällt in die Hände des weltlichen Richters, und ihr Nahme wird aus der Zahl der Lebendigen geſtrichen.

Fabr. Was? Man wollte hier alle Mädchen umbringen, die mit andern Männern Liebſchaft treiben? Das iſt unmöglich. Ich habe ja noch auf allen Straſſen Frauenzimmer angetroffen.

Altm. Es iſt eine alte Sitte, welche ſich auf den heißen Himmelsſtrich gründet, der die Verführungen begünſtiget. Bey Mädchen von gemeiner Herkunft nimmt man es übrigens nicht ſo genau, aber bey Fürſten-Töchtern bleibt das Geſetz in voller Würkung.

Fabr. Ey zum Henker! da hätt' ich gar die Hand zu einem Schelmen Streiche gebothen?

Altm. (wirft ihm eine Börſe zu) Scheint es dir noch ſo?

Fabr. Nein; eben fällt mir ein, es iſt der ehrlichſte Streich von der Welt.

Altm. Still es rauſcht! Entferne dich! Hülle dich in dem Mantel! Sey vorſichtig.

Fabr. Seyd nur auch ihr wachſam, daß mich nicht etwa der Herr Graf in ſeiner Wuth wie einen Froſch an die Wand ſpießt.

Altm. Man kommt! Fort!

Fabr. (ſchnell ab)

Neunter Auftritt.

Altamonte, Montano mit ſeinen Freunden, von der einen, Altamontens Freunde (welche er herbeygewinkt) von der entgegengeſetzten Seite.)

Finale.

NB. (Während des erſten Tempo der Muſik haben alle Inſtrumente Sourdinen.)

Montano. (zu ſeinen Freunden.)

Tretet vor, aber ſtille!
Klugheit nur führt uns zum Ziele

Montanos und Altamontens Freunde.

Tretet vor! aber ſtille!
Nähert euch! es iſt ſein Wille.
Klugheit nur führt uns zum Ziele.

Mont. (ruft.) Altamonte!

Altm. Ich bin hier.

Montano.

O Freund! noch kann ich es nicht glauben,
Daß Roſamunde mich betrog.
Eben noch, ſchwur ſie mir hoch,
Daß kein Gott mir ihr Herz könne rauben.

Altamonte.

O Freund! du dauerſt mich,
Ja wer auf Weiber Herzen zählte!
Erſt überzeuge dich
Dann beſtrafe ſie durch Kälte.

Montano.

Ha, wenn ſie einen andern wählte,
Sey die Rache fürchterlich,
Iſt dieß wahr dann tödte mich!

Altamonte, und Chor von dem Freunden Montanos.

Stille Freund, faße dich,
Kein lautes Wort verrathe dich.
Prüfe alles, dann vergelte,
Doch erſt überzeuge dich,
Nur leiſe, leiſe, leiſe,

(Fabrizio ſchleicht ſich längs der Mauer von Roſamundens Balkon, wo er ſtehen bleibt.)

Altamonte und Chor.

Seht, dort hält ſich ein Mann verborgen,
In einen Mantel eingehüllt.
In dies Geſtrüppe ſchnell hinein,
Nun heißt es (Graf) beſonnen ſeyn.
(Freund)

Mont. Wie pocht mein Herz voll banger Sorgen — O Gott!

(Alle verbergen ſich unter den Bäumen und Geſträuchen, welche Roſamundens Balkon en façe ſtehen.)

(Fabrizio ſpielt unter dem Balkon ein Arien-Thema auf der Mandoline.)

Mont. Ha, dies iſt wohl das Signal.

Altamonte und Chor.

Horchet Freunde, das Signal!

Mont. Weh mir, mein Herz zerſprengt die Bruſt.

Das kann ich nicht ertragen.

Altamonte und Chor.

Faſſe dich — ſey ein Mann!
Dieſes Zagen
Steht dem Mann
Gar nicht an.
Fort mit Klagen,
Sey ein Mann.

(Ein Frauenzimmer in Roſamundens Kleidern erſcheint auf dem Balkon.)

Altamonte.

Eine weibliche Geſtalt!

Montano.

O Freund iſt's Roſamunde?

Altamonte und Chor.

Sie iſt es; ja. Fluch dieſem Bunde,
Man kennt ſie trotz der Dunkelheit.

An ihrem Anſtand, Wuchs und Kleid,
Ja das iſt offne Kunde;
Fluch dieſer Schäſer Stunde.
(Fabrizio ſteigt ſchnell auf den Balkon mittelſt einer Strickleiter, welche ihm das Frauenzimmer herabwarf; er eilt dann auf Roſamundens Zimmer.

Montano.

(ſtürzt mit gezogenen Degen gegen den Balkon.)
Bube, ſtirb von meiner Hand!

Altamonte und Chor.

Welche That! Haltet ein!
(Ihr könntet)
(Du könnteſt) es bereu'n.
(Alle ſind beſchäftigt ihn zurückzuhalten.
(Montanos Wuth geht plötzlich in die tiefſte Niedergeſchlagenheit über; er ſteht einen Augenblick unbeweglich, dann erwacht er aus ſeiner Betäubung und giebt Zeichen des lebhafteſten Schmerzens.)

Montano,

Ha! daß meinen Muth nichts erſchütt're,
Daß giſt'ger Neid mein Herz erbitt're,
Mein Auge ſah die Frevel That,
Dies Herz belohnt mir Verrath!
Wie liebt' ich ſie! Treuloſe zittre!
(Er will wieder in den Pallaſt.)
(Altamonte und Chor hält ihn zurück.)
Zurück, zurück! o edler Freund,
Der Mann muß ſich durch Großmuth rächen.
Theile du nicht ihr Verbrechen,
Sie ſoll zur Straf' und Pein
Von dir gehaßt, verſtoßen ſeyn.

Montano.

Nein an dem Räuber muß ich mich rächen,
Selbſt ein Gott hält mich nicht zurück,
Laßt mich! Mit Blut zeichn' ich ihr Geſchick; —
Welcher Schmerz — welche Wuth,
Laßt mich ihn als Rache Opfer weih'n.

Altamonte und Chor.

Bleib zurück; — zurück!
Fliehe, flieh ihren Blick!
Theile du nicht ihr Verbrechen,
Komm, fort — fliehe — flieh!

(Unter wechſelſeitigen Bemühungen Montanos, in den Pallaſt zu dringen, und ſeiner, und Altamontes Freunde ihn daran zu verhindern, fällt der Vorhang.

Ende des erſten Aufzugs

Zweyter Aufzug.

(Zimmer Roſamundens. Es iſt noch etwas dunkel, wie zur Zeit der Morgendämmerung.)

Erſter Auftritt.

Roſamunde, Bella.

(Roſamunde trägt ſchon hochzeitliche Kleider, aber ihr Haar wallt noch frey um den Nacken. Man bemerkt, daß ihrem Putz die Vollendung fehlt. Sie tritt raſch ein. Ihr ganzes Benehmen iſt unſtät.)

Roſamunde.

O laß mich in's Freye,
O laß mich allein!

Der feſtlichen Weihe
Auch würdig zu ſeyn:
O ahnende Seele,
Was liſpelſt du mir?
In einſamer Zelle
Verberg ich mich hier?

Bella.

Euch, Fräulein erſchrecket
Ein luſtig Gebild,
Zum Wonnetraum wecket
Der Morgen ſo mild.
Bald kommt euch entgegen
Der zärtliche Freund
Bald hat euch der Segen
Des Vaters vereint.

Roſamunde. (in Affekt.)

Recitatif.

Wär's ein Traum, ein Trug-Bild meiner Sinne?
Was iſt es, das ewig mich foltert und quält?
Von bänglicher Schwermuth den Buſen mir ſchwellt?
Ich lieb' ihn ſo zärtlich, ſo innig und treu —
Und Schauern des Todes überfällt mich dabey.

Arioso.

Ich bin mir des Lebens
Nicht deutlich bewußt.
Ich ringe vergebens
Mit Seufzern und Luſt.
Sie drängen

Zerſprengen
Die bangende Bruſt.

B e l l a.

Ihr ringet vergebens
Mit Schmerzen und Luſt;
Das Ziel eures Strebens —
Wem iſt es bewußt?
Von Thränen
Und Sehnen
Zerſpringt eure Bruſt.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Bonaventura von Milazzo.

(Bey dem Anblick ihres Vaters ſucht Roſamunde einige Faſſung zu erkünſteln.)

B o n a v e n t u r a.

Ich wollte dir den Morgengruß
In Florens holdem Reiche ſagen.
Doch gleichviel! Eines Vaters Kuß
Darf auch in's Schlafgemach ſich wagen.

(Er küßt ſie.)

R o ſ a m u n d e. (ſchüchtern.)

(wird geſprochen) Verzeiht mein Vater!

B o n a v e n t u r a. (betrachtet ſie, und erſchrickt.)

Welch ein Blick,

(hier fällt die Muſik wieder ein.)

Du wankſt? Du bebſt! Du weichſt zurück?
O Gott!

B e l l a. Erſchaffet euch nicht neue Sorgen

Röſ. Mich quälet nur ein Traum am Morgen.

Bön. Dein Auge zeuget von durchwachter Nacht.

Roſ. Ich habe ſie mit Beten zugebracht.

Bon. Mit Beten? ach ich habe nicht gebetet.
Allvater! zürne nicht.
Jetzt wo die Sonne deinen Himmel röthet,
Fallt auf das Angeſicht.
Die fromme Bitte wird uns Gott gewähren,
Und Frieden bald in unſre Herzen kehren,

(Alle drey ſinken in betender Stellung auf die Erde.)

Bonaventura. Bella.

Ewiger, mächtiger, furchtbarer Gott!
Groß im Donner des Sturms, groß im Säuſeln des Zephirs
Hör' unſer Flehn.
Du ſiehſt das Herz. O prüfe — wäge — richte!
Segne, was Segen verdient. Fluchwürdigem fluche!
Hör' unſer Flehn,
Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

Roſ. Ewiger, mächtiger, furchtbarer Gott!
Nimm die drückende Laſt, die den Buſen zermalmet
Nimm ſie von mir!
Du kennſt mein Herz. O prüfe — wäge — richte!
Nimm die drückende Laſt, dieſe Geiſel der Ruhe

Nimm ſie von mir.
Ewiger, mächtiger, gütiger Gott.
(Bonaventura erhebt ſich zuerſt; er und Bella heben Roſamunden auf. Alle drey gehen ab. Roſamunde ſchwankend, auf ihren Vater und Bella geſtützt.)

Dritter Auftritt.

(Die Bühne verwandelt ſich in eine Straſſe. Zur rechten der Pallaſt des Vizekönigs mit einer Kollonade. Im Hintergrund eine Teraſſe deren Grundfeſte das Meer beſpült. Altamonte und Fabrizio kommen.

Fabr. Ihr ſeyd ſo übellaunig, ſo verſtöhrt? Iſt denn nicht alles nach Wunſch gegangen? Ihr habt den tollen Liebhaber abgehalten, mich zu erdolchen, meine verkleidete Roſamunde öffnete mir ganz leiſe einen geheimen Ausgang, daß ich entwiſchen konnte; die verabredete Summe iſt eingehändigt, kein Zeuge kann gegen uns auftreten. Was wollt ihr noch weiter, edler Herr?

Altm. Was ich will? — Ruhe will ich und Seelen Frieden. Mein iſt der Sieg, mit einem Verbrechen erkauft, ich ihn — — aber ich werde ſeine Früchte nicht genießen.

Fabr. Wie ſoll ich das verſtehen?

Alt. Bedarf es einer Erklärung? Montano muß ſeine Braut treulos halten — (knirſchend) und dennoch gehen die Vorbereitungen zur Verlobung ihren Gang fort.

Fabr Was, er wäre noch entſchloſſen?

Altm. In dem erſten Augenblick war er wüthend, er wollte das Schloß ſtürmen, und die Treuloſe ermorden. Plötzlich änderte er

ſein Vorhaben — er ſchrieb an den Fürſten. Dann wollte er allein ſeyn. Ich verließ ihn, er rief mich zurück, und ſagte mit kalter furchtbarer Ruhe: Ich will doch ſehen, wie weit ſie die Unverſchämtheit treiben wird„ — er ſagte dies mit geballter Fauſt, aber auch mit einem Seufzer. Ich ward irre an ihm. Seine Worte trieben mich fort. Ich komme in's Freye — ſehe hier den Pallaſt des Vizekönigs — hier ſoll das eheliche Verſprechen vor ſich gehen. Wird Montano es wagen, Roſamunden ſeine Hand zu geben?

Fabr. Er kann nicht, ohne als ehrlos von der Ritterſchaft ausgeſtoſſen zu werden.

Alt. Die entſcheidende Stunde naht. Liebe und Eiferſucht nagen an meinem Herzen. Dieſer Pallaſt der baldige Zeuge einer feierlichen Handlung vermehrt mein inneres Grauen — ich glaube, näher zu ſeyn dem Auge des Allſehenden, dem kein Verbrechen unter dem Schutz der Mitternacht begangen, verborgen bleibt.

Fabr. Ihr ſchwärmt edler Herr!

Altm. Schweige! die innere Stimme, welche uns einen lebendigen Spiegel unſrer Thaten vorhält, iſt kein leerer Wahn, und das Daſeyn einer ſtrafenden Gottheit keine Schwärmerey.

Fabr. Ihr ſeyd wunderlich.

Altm. Ich muß dieſen Ort verlaſſen, wo mich jeder Gegenſtand an meine Verdorbenheit erinnert. (will ab.)

Fabrizio.

Bleibt doch. Hier ſehe ich den Vicekönig aus ſeinem Pallaſte treten. Er ſelbſt will ja aus alter Freundſchaft für das Haus Bonaventura die Ceremonie des Eheverſprechens vollziehen. Von ihm könntet Ihr vielleicht manches Neue erfahren. Nur laßt euer Geſicht kein offenes Buch ſeyn, und das Auge nicht zum Verräther an eurem Herzen werden.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Der Vicekönig, Altamonte. (Während dieſer Scene erhellt ſich das Theater völlig.)

Altamonte (verbeugt ſich, verlegen).

Verzeihung Hoheit, daß ich es ſchon ſo früh wage, vor den Thoren Eures Pallaſtes. —

Vicekönig.

Seyd willkommen edler Herr, wenn Ihr unter meinem Dache einſprechen wollt. Einer freundlichen Aufnahme dürft ihr euch verſichert halten.

Altamonte.

Ganz Milazo rühmt die Gaſtfreundſchaft des edlen Don Ramiro Fernandez.

Vicekönig.

Ihr ſeyd alſo kein Fremdling in dieſen Mauern?

Altamonte.

Ich bin Altamonte, einſt in Dienſten der Republik Genua, nun aber — —

Vicekönig.

Ihr ſcheint eine unangenehme Erinnerung zu unterdrücken.

Altamonte.

Vergeſſen ſey die Ungerechtigkeit der Menſchen. Ich eilte auf den Flügeln der Freundſchaft hieher, um der Verbindung meines Buſenfreundes des Grafen von Meſſina beyzuwohnen.

Vicekönig.

Dann Heil Euch edler Herr! Ein guter Engel hat Euch hieher geleitet, um über dem Glücke des Freundes das eigene Ungemach zu vergeſſen.

Altamonte.

Möchte ich Euer Hoheit beypflichten können! Aber wie oft iſt Irrthum das Los der Sterblichen! Der ſegnende Prieſter glaubt zuweilen einem Paar den Himmel zu öffnen, und ſtatt deſſen öffnet er ihm die Pforten der Hölle.

Vicekönig.

Leider beſtätigt der Erfolg zuweilen Eure Meinung. Aber über die Zukunft dieſer beyden Verlobten bin ich unbeſorgt. Ihre Liebe iſt auf gegenſeitige Kenntniß des Charakters geſtützt, und dieſer Pfeiler trotzt den Stürmen des Schickſals.

Altamonte (für ſich.)

Jedes ſeiner Worte iſt für mich ein Dolchſtoß.

Vicekönig.

(dem ſein unruhiges Benehmen auffällt, faßt ihn ſcharf ins Auge. Nach einer Pauſe.)

Es iſt ein herrlicher Morgen. Die Natur ſelbſt prangt im Feyer-Staat — Ihr ſeyd unruhig?

Altamonte

(wendet ſich ſprachlos von ihm ab.)

Vicekönig.

Glänzend und mild ſind die erſten Strahlen der Sonne, ein Bild des Ewigen! (mit einigem Nachdruck.) Wohl dem, deſſen Herz mackellos iſt, wie ſie. Wohl dem, der bey ihrem Gruße vorwurfsfrey in ſein eigenes Herz ſchauen kann.

Altamonte. (laut)

Erlaubt, Hoheit, daß ich euch verlaſſe. Der Freund harret meiner. (Im Abgehen verzweiflungsvoll für ſich.) Wohl dem, der bey ihrem Gruße vorwurfsfrey in ſein eigenes Herz ſchauen kann. (Er geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Vicekönig allein. (Nachdem er er den Abgegangenen nachgeſehen.)

In dieſes Menſchen Bruſt wohnt die Ruhe nicht. Vollzogenes oder beſchloßenes Verbrechen

verräth ſeine blaße Wange, und das erloſchene Auge. Gott! kann es denn Menſchen geben, welche deine herrliche Schöpfung entehren? Giebt es Verbrecher die bey dem Aufgang der Sonne an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln können?

Romanze.

Wer ſich des Guten iſt bewußt,
Darf froh die Morgenröthe grüßen,
Ihr Hauch durchſtrömt die reine Bruſt
Mit hohen heiligen Genüſſen.
Leicht, wie auf Baches-Wellen ſpielt
Der unbelaſtet freye Nachen,
So ſchlägt die Bruſt, die rein ſich fühlt,
Bey der Natur ſchönem Erwachen.

Liebe entwallt dem Strahlen-Meer
Im linden, geiſtigen Wehen,
Tauſendfach fleucht das Strahlen-Heer,
Und weckt zu neuem Erſtehen.
Bricht einſt das Lichtlein im Abendroth,
Verſchwindet unſers Lebens Nachen —
Dann ſchwimmt durch die Nacht zum Morgenroth
Zu der Natur ſchönſtem Erwachen.

Sechſter Auftritt.

Ein Hofherr. Voriger.

Hofherr.

Das Volk von Milazzo verſammelt ſich bereits in dem Pallaſt Eurer Hoheit. Man harrt Eurer Gegenwart.

Vicekönig.
Ich folge (beyde ab.)

Siebenter Auftritt.

Saal im Pallaſte des Vicekönigs, zu einem Feſte geſchmückt. Jünglinge, Mädchen und Volk allerley Gattung ſtrömt ohne Ordnung herein.

Finale.

Volks-Chor.

Stellt euch in Reihen! bringt Tanz und Lieder
Hymen, du Sanfter, ſteig hernieder,
Segne, ſegne das glückliche Paar,
Schütze, ſchirme es ſtets vor Gefahr.

Achter Auftritt.

Vorige. Fürſt Bonaventura. Roſamunde. Bella. Ehrendamen, Hochzeitsgäſte und Gefolge.

(Sie kommen unter dem vorigen Chor. Bonaventura führt ſeine Tochter an der Hand. Bella folgt ihr; ſie trägt auf einem reichen Kiſſen einen Kranz von Blumen.)

Bonaventura.

Rezitativ.

Du ſteheſt nun am Scheideweg des Lebens,
Ein Schritt — die Rückkehr iſt vergebens.

Du trittſt in neue Rechte, neue Pflichten;
Des Vaters zartem Arm wirſt du enteilen,
In deines Gatten Arme wirſt du flüchten,
Mit ihm das Glück, mit ihm den Gram zu theilen.
Der Vaterrechte kann ich mich entſchlagen,
Doch deiner Liebe — werd' ich nie entſagen.

(Roſamunde wirft ſich mit Heftigkeit, laut ſchluchzend in ihres Vaters Arme, dann ſtürzt ſie vor ihm auf die Kniee.)

Roſamunde.

Theurer Vater, höre mich!
Um deinen Segen flehe ich.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Montano und Altamonte mit ihren Freunden.

(Sie ſind während der vorigen Scene unbemerkt eingetretten. Montano iſt düſter und niedergeſchlagen, er nähert ſich maſchinenmäßig dem Fürſten, und kommt Roſamunden gegenüber zu ſtehen. Als er Roſamunde zu ihres Vaters Füßen ſieht, knieet er gleichfalls nieder.)

Bonaventura
(legt ſeine Hand auf Montanos und Roſamundens Häupter.)

O Gott! laß mein Gebeth dir gefallen!
Laß es an deinem Thron nicht verhallen.
Gib den Anblick mir
Daß Beyde froh durch's Leben wallen,
Dann Schöpfer! dann — nimm mich zu dir.

(Abwechſelnder Chor der Mädchen, Jünglinge und des Volks. Unter dieſem Chor ſtellt ſich alles in Ordnung.)

Heil dem Vater! der Edelſte führt
Die Tochter zum wichtigſten Gange.
Dem Schönſten auch die Schönſte gebührt,
Seht, wie die jungfräuliche Wange
Holde Scham der Liebe ziert.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Vicekönig mit Gefolge von Rittern, Damen und Edelknaben. Soldaten beſchließen den Zug.

(Er ordnet ſich halbzirkelförmig im Hintergrunde, nachdem die vorhin anweſenden Chöre ſich auf beyden Seiten des Theaters geſtellt haben. Hinter dem Vicekönig kommt ein Page mit einem Polſter zu ſtehen, worauf zwey Ringe liegen.)

Bonaventura.
(Zum Vicekönig nachdem er ihm Roſemunden zugeführt.)

Ehrfurchtsvoll, großer Fürſt, naht mein Kind;
Ihr wart uns ſtets ſo väterlich geſinnt.

Vicekönig.

Seine Liebe führt euch zum Ziele
O nehmt dieſe Ringe zum Pfand.

(Er nimmt die Ringe von den Kiſſen des Edelknaben; zu Montano:)

Meſſina! iſt es euer Wille,
Reicht ihr dem Fräulein eure Hand?

Montano. (mit ſtarker Stimme.)

Nein.

Alle. (In höchſter Ueberraſchung.)

O Gott!

Montano.

Nie kann ich ſie zum Weibe nehmen
Erlaſſen will ich ſie der Pflicht;
Sie wird ſich nicht zu Tode grämen

(Zu Bonaventura:)

Nehmt ſie zurück! — ich mag ſie nicht.

Roſamunde.

Spricht er im Wahn?
O Gott! wirſt auch du mich verlaſſen?

Bonaventura.

Ha Verräther!
Von meiner Hand
Sollſt du erblaſſen.

Vicekönig.

Gott, kannſt du die Arme verlaſſen.

Chor.
(Außer den Freunden Montanos und Altamontes.)

Ich kann's nicht faſſen.

Bonaventura (zu Montano.)

Nein hoffe nicht, daß ſo entehrt
Mein greiſes Haupt zur Grube fährt.
Fühllos für des Alters Schwächen
Sucht mein Arm noch deine Bruſt,
Ich will die Schande blutig rächen,
Für mein Kind, ſterb ich mit Luſt.

(Bonaventura und ſein Gefolge ziehn die Schwerter. Montano, Altamonte und ihr Anhang thun hierauf daſſelbe.)

Freunde Bonaventuras.
Steht ihm bey, ſteht ihm bey!
Es ſoll den Frevler gereu'n.

Freunde Montanos und Altamontes,

Dringt nur ein, dringet ein
Bald ſollt ihr Leichen ſeyn.

(Der Vicekönig und Roſamunde ſtürzen ſich zwiſchen die Kämpfer.)

Roſamunde.

Mein Vater haltet ein
Laßt mich das Opfer ſeyn.

Vicekönig.

Haltet ein, haltet ein,
Höret meine Friedens-Worte.

Montano.

Der Schlange werd' ich nie verzeihn.

Bonaventura.

Dem Buben werd' ich nie verzeihn.

(Alle entblößen die Schwerter und drohen ſich zu bekämpfen. Der Vicekönig tritt zwiſchen ſie. Einige ſeiner Ritter decken ihn mit ihren Schildern).

Vicekönig (mit donnernder Stimme.)

Haltet ein!
Ehrt ihr ſo die Friedensworte,
Iſt wohl hier der Ort zum Morde?
Hüthet euch, ihn zu entweihn.
(das Getümmel vermindert ſich).

Vice-König (zu Montano)

Und Ihr der Schöpfer dieſer Fehde,
Erklärt, weßhalb ihr Klage führt.

Bonaventura und Chor (aber ohne Montanos und Altamontes Anhang):

Ja, alſogleich ſteh' er uns Rede,
Sonſt werde ihm, was ihm gebührt.
Sprecht!

Montano.

Rezitativ.

Ja, ich will reden. Höret mich!
Ich will nicht dulden, daß ſie ſich
Frevelnd erkühne, Gott zum Zeugen
Des Meineids zu nehmen. Ich darf nicht ſchweigen.
Der Engel Reitz der jedes Herz beſiegt,
Die Unſchuld die auf ihrer Stirne ſtrahlet,
Die Sanftmuth die ſich auf den Wangen mahlet
Der holde Schein von Sittſamkeit — er lügt.
So wißt denn meine — ihre — eure Schmach!
Ein fremder Mann — — betrat ihr Schlafgemach.

Alle

(geben Zeichen des Erſtaunens, und Unwillens).

Roſamunde.

Ach, ich erliege dieſer Schmach.

(Bonaventura verhüllt ſich das Geſicht, der Vicekönig ſucht ihn zu tröſten).

Montano.

Arioso.

Ich ſchwöre bey Gott, der Meineid ſtraft,
Sie trieb verboth'nen Liebeshandel.

Roſamunde.

(ganz erſchöpft, rafft alle ihre Kraft zuſammen)
Ich ſchwöre bey Gott, der Meineid ſtraft,
Rein iſt mein Herz, und rein mein Wandel.

Vicekönig,

Ein Irrthum iſt vielleicht geſcheh'n
Sie hätte ſich ſo ſchwer vergangen?

Altamonte, ſeine Freunde, und einige Freunde Montanos.

(Sie tretten in die Mitte der Bühne)

Wir haben alles ſelbſt geſeh'n
Sie hat ſich ſchwer vergangen;
Als Zeugen können wir ihm ſteh'n.

(Alle heben die Hände zum Schwur)

Bonaventura (in größter Beſtürzung)

Iſt es Wahrheit?
O der Schande!
Herber Schmerz
Zerreißt mein Herz.
Sie hat ſich entehrt,
Ihr Verbrechen liegt am Tage.

(zu Roſamunden)

Nun ſoll des Richters partheyloſe Wage
Mit dir verfahren nach ſtrengem Gericht,
Aus meinen Augen, falſche Syrene!
Als Kind erkenn' ich die Buhlerinn nicht.
Du einſt der Stolz und die Luſt meiner Tage!
Vergaßeſt der beſchwornen Pflicht,
Vor Gottes Bild
Bey der Ahnen Sarkophage,
Von mir erwarte Mitleid nicht.
Die Strafe vollziehe ein ſtrenges Gericht
Wenn es auch Todesurtheil dir ſpricht.

Montano.

Welche Qual! Komm o Tod!
Dieſes Herz hat ſie ſchändlich entehrt.
Meiner iſt ſie länger nicht werth.
Schweige, ſchweige du ſanfte Klage,
Bis des Richters partheyloſe Wage
Mit ihr verfährt nach ſtrengem Gericht.

(zu Roſamunden.)

Du einſt der Stolz. u. ſ. w. (wie Bonaventura)

Roſamunde.

Großer Gott! du allein
Kennſt mein Herz. Es fühlt ſich rein.
O mein Vater, mein Verlobter
Haltet ein!
Daß ihr nicht, von Wuth entflammt
Eine Schuldloſe verdammt,
Dann handelt erſt das Rächer=Amt
Wenn ich wirklich . . . Ha Barbaren!
Widerruffet eure Klage
Rührt euch mein Schmerz, mein Bitten nicht?
Die Unſchuld kommt gewiß zu Tage.
Ich ſchwör in Gottes Angeſicht.
Ach raubt das Leben mir,
Nur meine Ehre nicht.

Der Vicekönig; und Roſamundens Frauen.

Sie iſt ſchuldlos; kann die Tugend ſtrafbar seyn?
Für die Arme, welche Lage!

Rührt euch ihr Schmerz, ihr Bitten nicht?
Noch iſt die Schuld ja nicht am Tage;
Beweiſet, führet ſtatthafte Klage,
Widerruffet, haltet ein!
Rührt euch ihr Schmerz, ihr Bitten nicht?
Die Unſchuld retten, ſey euch Pflicht,

Altamonte (für ſich).

Mein der Sieg? und ich bebe?
Meine Bruſt iſt empört.
Ich bin krank; mich verzehrt
Der Reue freſſend Schwert.

(zu Montano.)

Komm folg' uns nach.
Du biſt betrogen, das liegt am Tage,
Und ſchnelle Trennung heiſcht-Ehre und Pflicht.
Verächtlich macht dich verliebte Klage.
Handle als Mann. Winſle nicht,
Komm! Komm!
Sey ſtandhaft Freund, und wanke nicht
Die Strafe vollziehe ein ſtrenges Gericht.
Wenn es auch Todesurtheil ihr ſpricht.

Freunde des Altamonte.

Komm! Komm!
Schände dich nicht durch Klage u. ſ. w. (wie Altamonte.)

Freunde des Montano.

Welche Schande für den Vater!
Für die Arme, welche Lage
Sie könnte dennoch ſchuldlos ſeyn, u. ſ. w.

Der Vicekönig und Roſamundens Frauen. Hofſtaat und Volk.

O der Schande!
Für den Vater, welche Lage!
Ja, ihre Schande liegt am Tage,
Und ſchnelle Trennung heiſcht Ehre und Pflicht.
Es richte des Richters partheyloſe Wage
Sie einſt unſer Stolz u. ſ. w. (wie Bonaventura.)

(Montano und Altamonte mit ihren Freunden ab. Roſamunde wankt auf ihren Vater zu. Bonaventura will abgehen, aber ſeine Tochter welche ſich ihm zu Füſſen wirft, verlegt ihm den Weg.)

Roſamunde.

Theurer Vater, hört mich an.

Bonaventura.
(ſtößt ſie mit Heftigkeit zurück.)

Aus den Augen Schlange!
Freche Dirne, nimm meinen Fluch!!

(Er geht ab, ein Theil des Hofſtaates begleitet ihn.)

Roſamunde.

Ha! (kraftlos) Es flirrt mir vor der Stirne,
(Sie ſinkt ohnmächtig in die Arme des Vicekönigs)

Vicekönig faltet die Hände.)

Gott! du hörſt nicht den raſchen Spruch,
Du wirſt ſie nicht verderben.

Roſamunde (erhohlt ſich etwas)

Ich muß euch danken, o Erlauchter!
Doch mein Loos, es iſt geworfen,
Uebergebt mich dem Gericht!
Ich muß fort — fort — und ſterben, —

(ſie fällt mit heftigen Zuckungen an Bella's Buſen)

Vicekönig und Chor.

Gott trocknet jede Zähre,
Ihm ſey Lob, Ruhm, und Ehre.

(Der Vicekönig bedeckt Roſamundens Geſicht mit dem Schleyer, und führt ſie ab. Niemand folgt; auch Bella nicht).

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

(Unterirrdiſches Gewölbe, durch Fackeln erhellt, welche an den Couliſſen eingehängt ſind. Eine ſteinerne Bank zur rechten. Im Hintergrunde eine freye practikable Treppe. Beym Aufziehen der Gardine liegt Roſamunde auf der ſteinernen Bank hingeworfen; ſie ſcheint unter dem Ritornell nur langſam ihre Beſinnung zu erhalten.)

Erſter Auftritt.

Roſamunde allein.

Recitativ.

Wo bin ich? — Grabes-Luft umwehet mich!
Der Nattern Ziſchen tönt aus hohlen Grüften;
Ein Eulen-Heer krächzt in den Lüften
Des Abgrund's kalte Klüfte öffnen ſich.
Lebendig todt? — Entſetzlicher Gedanke!
Ich büſſe eine fremde Schuld.
Verlaß mich nie, o himmliſche Geduld!
Damit ich nicht im frommen Glauben wanke.

Arie.

Der Jugend holde Purpurroſe,
Mir iſt ſie abgeblüht;
Mein Hoffen iſt das Hoffnungsloſe;
Ein Grabgeſang mein Lied.
Von aller Welt hinaus geſtoſſen,
Vollend' ich bald den kurzen Lauf,
Und über meinem Grabe ſproſſen
Die Schlangen ſpäter Reue auf.
Doch jenſeits winken meiner Kronen
Da endet der Verläumdung Spiel;
Dort wo die guten Geiſter wohnen,
Dort über Sternen muß er thronen
Hinauf, hinauf in licht're Zonen,
Hinauf, hinan zum ſchönen Ziel.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Der Vicekönig.

Vicekönig
(mit einer Fackel in der Hand über die Treppe kommend.)

Recitativ.
Folgt mir!

Roſamunde.
Wohin wollt ihr mich führen?

Vicekönig.
Hier iſt nicht länger Sicherheit für euch,
Das Volk, von wilden Grimm entbrannt,
Es fodert euer Blut.

Roſamunde.

Gebt mir den Tod.

Chor (von oben.)

Sie ſterbe!
Verſöhnung erheiſchet die ſchändliche That,
Mit Blut allein ſühnt ſich der Liebe Verrath,
Sie ſterbe!

Vicekönig.

So ſeyd denn todt! — (er wirft ihr einen Schleyer über das Geſicht.) Man könnte euch erſpähen,
Ich will die Kunde unter'm Volk verſtreuen
Und wird ſich euer Unſchulds Glanz erneuen,
So weck' ich euch zu frohem Auferſtehen.

(Er führt Roſamunden, welche ihm ſchweigend folgt, über die Treppe.)

Dritter Auftritt.

(Das Theater ſtellt die Straße vor, wie im zweyten Act, dritter Auftritt.)

(Der Vicekönig tritt aus dem Pallaſt; das Volk drängt ſich neugierig zu ihm, und er bedeutet ihm durch Geberden, daß Roſamunde bereits todt ſey. Allgemeines Entſetzen. Der Vicekönig gibt ihnen zu verſtehen, daß es der Wille des Allerhöchſten war, und der Schreck der Menge geht in ſtumme Ergebung und mitleidsvolle Theilnahme an Roſamundens Schickſal über.)

Chor des Volks.

Sie ſtarb zu Gottes Ruhme!
Zu früh verwelkte Blume
O ſchreckensvoller Tag!
Unſer Thränen-Strom fließet,
Blumen ſtreuet auf ihr Grab.
Sie hat ſtrenge gebüſſet,
Senkt ſie hinab,
In der Väter Grab.
Weinet, weinet!

Vicekönig.

Recitativ.

Nun geht, bringt Troſt dem armen Greiſen,
Ehe ihn finſt're Schwermuth verzehrt,
Stellt ihm vor, unſerm Volke
Sey ſein Leben werth.
Nicht unmännlicher Schmerz
Nur Ergebung ziemt dem Weiſen.

(Das Volk geht ab.)

Vierter Auftritt.

Vicekönig allein.

So ſind die Menſchen! erſt verurtheilen ſie lieblos den Unglücklichen, fodern ſein Blut, und wenn dieſes vergoſſen iſt, beweinen ſie ihn. O Roſamunde! ſanftes Geſchöpf! Gott wird ein Wunder thun, um deine Unſchuld zu offenbaren.

Fünfter Auftritt.

Montano, Vorige.

Montano (heftig eintretend.)

Iſt es wahr, was man mir auf allen Straſſen zuruft? Iſt Roſamunde todt?

Vicekönig (nach einigem Zögern.)

Sie iſt todt.

Montano.

Ha Barbar, das iſt dein Werk. Du haſt ſie einer grauſamen Sitte hingeſchlachtet.

Vicekönig.

Nicht ich, Montano! — Eure Anklage war es, welche ihr nach den Geſetzen unſers Reiches, das Todes-Urtheil ſprach.

Montano.

Ich kannte das abſcheuliche Geſetz nicht, oder vielmehr ich vergaß es im Taumel der Leidenſchaft. Aber ihr unbarmherzigen Diener eines unmenſchlichen Geſetzes, ihr benützet ſchlau die Augenblicke der erſten Betäubung, um ſie ohne Gericht, ohne Verhör, ohne vollſtändigen Beweis zu ermorden.

Vicekönig.

Ihr vergeßt euch junger Mann. Ich bin Grand von Spanien und Stellvertreter der Majeſtät des Königs. Ich erkenne kein Tribunal über mir, als den Hof zu Madrid. Der Vater übergab mir ſelbſt ſeine Tochter, ihr Stillſchweige

galt als Bekenntniß ihrer Schuld, unverdächtige Zeugen beſtättigten ſie. Die Wahl des Todes ward ihr frey geſtellt; ſie trank den Giftbecher. Wenn ſie unſchuldig ſtarb, ſo komme ihr Blut auf eure Seele.

Montano.

Schrecklich, ſchrecklich! in der Blüthe des Lebens, den harten Tod des Miſſethäters ſterben zu müſſen.

Vicekönig.

Ihr habt ſie in Schande gebracht. Meint ihr die Schande ſey minder hart zu ertragen, als der Tod?

Montano.

Ihr habt recht Erlauchter! — Ich hätte ihr verzeihen, ich hätte ſchweigen ſollen. — O Fluch meiner Zunge, Fluch mir ſelbſt!!

Vicekönig.

Ihr beweinet alſo Roſamunden?

Montano
(mit dem Ausdruck des heftigſten Schmerzens.)

Ob ich ſie beweine?

Vicekönig.

Zu ſpäte Reue gleicht dem Stiche der Skorpions; beyde laſſen einen tödlichen Stachel zurück.

Montano.

Und dennoch . . . . wenn ich bedenke . . . ihre Treuloſigkeit. — Mit dieſen meinen Augen ſah ich den Verrath.

Vicekönig.

Wie täuſchend ſind oft unſere Sinne! ich habe Roſamunde ſeit ihrer Geburt beobachtet, habe alle Eigenſchaften des Geiſtes und eines vortrefflichen Herzens ſich entwikeln ſehen. Ich halte ſie für unſchuldig.

Montano.

Was ſagt ihr?

Vicekönig.

Immer fand ich ſie makellos. Glaube mir Jüngling, man legt die Tugend nicht ab, wie man ein Kleid wechſelt. Wer könnte ſo plötzlich den ungeheuren Raum überſpringen, welcher die Tugend vom Laſter ſondert.

Montano (in Verzweiflung.)

Unmöglich! unmöglich!

Duetto.

Montano.

Harter Freund! nehmt mir nicht den Wahn,
Daß ſie ſich meinem Arm entwunden.

Vicekönig.

Ich kenne ſie von Kindheit an,
Nie hab ich ſie falſch, nie ſchamlos gefunden.

Montano.

O Gott, nur etwas Licht in dieſer Finſterniß!
Die Bruſt zerwühlt ein Heer von Schlangen
Doch nein! — die Schande iſt gewiß,
Ich ſah ſie ſelbſt den fremden Mann empfangen.

Vicekönig.

Die Zeit entwirret viel — doch ehrt des Vaters
Schmerz!
Flieht dieſen Ort! eure Blicke erſchrecken,

Montano.

Nein ich will ſeine Rache erwecken.
Er durchſtoße dieß zärtliche Herz.

Vicekönig.

Bedenket ſeinen Zorn, und ſeiner Ehre Flecken,
Fliehet, fliehet!

Montano.

Nein ich bleibe.
Mir leuchtet noch ein ſchwacher Hoffnungs-
Schimmer
Ich muß ſie nochmahl ſeh'n, die einſt mein Alles
war.
Trotz des Verrathes lieb ich ſie noch immer,
Eröffnet mir ihr Grab, eröffnet es Barbar.

Vicekönig.

O hoffet länger nicht. Verzug bringt nur
Gefahr,
Sie iſt dahin!
Glaubt dies dem Freund. Ich liebt' euch immer,
Euch täuſcht ein falſcher Hoffnungs-Flimmer,
Den euer Herz verzweifelnd gebar.

Sechſter Auftritt.

Vorige. Bonaventura mit Gefolge.;

(Bonaventura erſcheint oben auf der Teraſſe; er ſchaudert zurück, da er Montano erblickt.)

Bonaventura.

Er noch hier, der Tyrann!
O Gott! mein armes Herz,
Ha welche Wuth! Rache! Rache!

Chor.

Nein, er entrinnt nicht mehr,
Er iſt in unſern Händen,
Ja, ja, er büße ſchwer;
Er wagt' es, die Unſchuld zu ſchänden.
(ſie dringen auf Montano ein.)]

Vicekönig.

(ſtellt ſich zu ſeiner Vertheidigung vor ihn.)

Seht, wehrlos ſteht er da.
Wollt ihr eure Waffen ſchänden?

Bonaventura (tritt etwas zurück.)

Ja, ich räche die Schmach;
Doch nie durch Meuchelmord.
Fort, bis euch im offnen Streit
Mein Schwert dem Tode weiht.
Fort, ſonſt könnte ich vermeſſen,
Selbſt das Völkerrecht vergeſſen.

Montano.

Strafet mich!
Laßt mich mein Verbrechen büßen,

Selbſt im Tode noch will ich
Die Hand, die mich ermordet, küſſen.

Bonaventura.

Deine Strafe ſey dein Gewiſſen.

Montano.

Nehmt mein Blut!

Bonaventura.

Welche Wuth!

Chor (auf Montano eindringend.)

Nein, er entrinnt uns nicht mehr, u. ſ. w.
(wie oben.)

Vicekönig (abwehrend.)

Seht, wehrlos ſteht er da, u. ſ. w. (wie oben.)

Montano.

Niemals könnt ihr es vergeſſen,
Laßt mich euer Schwerdt entblößen,
Denn ich will ja nur den Tod.

Vicekönig.

Könnt ihr nicht einen Fehltritt vergeſſen?
Nur Verſöhnung fordert Gott!
Prüft nicht ſeine Huld vermeſſen,
Sucht nicht thöricht euern Tod.

Bonaventura.

Ich werde nie meinen Degen entblößen,
Such' in der Qual des Herzens den Tod.
Mit falſcher Reue treibe nicht Spott.
Flieh, ich will nicht deinen Tod.

Chor.

Wir ſchwören euch, wir ſchwören
Unſre Rache bis zum Tod.
Gott wird uns hören,
Rache bis zum Tod.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Altamonte.

Altamonte.

(eilt über die Teraſſe herab.)

Roſamunde! Roſamunde! (erblickt Montano) Ha, du noch hier?

Montano.

O mein Freund! ſieh' meine Thränen, meine Reue, meine Verzweiflung — Du weißt — —

Altamonte.

Ich weiß alles! — Die Geliebte ſtarb dir. — —

Montano.

Sie ſtarb, weil ſie ihre Schande nicht überleben wollte.

Altamonte.

(zu Bonaventura und Montano.)

Ihr kennt euer Elend noch nicht in ſeinem ganzen Umfange.

Bonaventura.

Ach, das meinige hat den höchſten Grad erreicht.

Montano.

Ich verlor Roſamunden.

Altamonte.

Nein, ihr wißt noch nicht euer ſchreckliches Schickſal.

Montano.

Was ſoll ich noch befürchten?

Bonaventura.

Erklärt euch.

Altamonte.

Den tödtlichſten Schlag muß ich euern Herzen verſetzen.

Montano.

Was werd' ich hören?

Altamonte.

Raſamunde ſtarb — unſchuldig.

Alle.

Unſchuldig?

Bonaventura.

Mein Kind unſchuldig?

Vicekönig.

Ich ahnete es ja.

Altamonte.

Sie war eben ſo tugendhaft, als reitzend.

Montano.

Wie, ich ihr Mörder? — Doch nein, nein! — Ich habe Beweiſe — meine Augen ſahen —

Altamonte.

Man hat dich getäuſcht.

Montano.

Der fremde Mann, der auf den Balkon ſtieg —

Altamonte.

War ein erkaufter Diener.

Montano.

Das Frauenzimmer, welches ihn in's Gemach führte —

Altamonte.

Eine durch Gold beſtochene Kammerfrau Roſamundens, welche ſich in des Fräuleins Kleider hüllte.

Vicekönig.

Schwarzer Anſchlag!

Bonaventura.

Sie war unſchuldig, und ſie iſt todt — todt —

Montano.

Sie ſtirbt eine Heilige, und ich lebe noch? Fluch dem Verräther, der dieſes hölliſche Blendwerk erſann! Kennſt du ihn?

Altamonte, (zögernd.)

Ja, ich kenne ihn.

Montano.

Wo iſt er? Sprich! daß ich ſeine Bruſt zerfleiſche, daß ich mich an ſeinem Blute erſättige?

Bonaventura.

Nennt das Ungeheuer.

Altamonte. (verwirrt.)

Ach — auch er iſt beklagenswerth.

Vicekönig. (für ſich.)

Sollte mich meine frühere Vermuthung doch nicht getäuſcht haben?

Bonaventura (zu Altamonten)

Was konnte den Böſewicht zu einer ſo ſchändlichen Verläumdung bewegen?

Altamonte.

(mit ſteigender Verwirrung.)

Liebe, Eiferſucht, alle Leidenſchaften welche eine glühende Phantaſie beherrſchen. — Er hoffte den ſchrecklichen Folgen ſeiner That zuvor zu kommen, er glaubte Roſamunden zu befreyen, und mit ihr zu fliehen. Jetzt erfährt er den gräßlichen Tod der Unſchuldigen, Reue foltert ſein Herz, Wahnſinn den Verſtand, er glaubte ſie vor ſich zu ſehen, bleich zitternd, ſterbend, entſeelt. — Sie ruft ihm zu: Ungeheuer, du haſt mir Leben, Ehre geraubt, gib mir meine Ehre,

die Achtung der Welt, die Liebe meines Montano wieder. Roſamundens Schatten verfolgt allenthalben ihren Mörder, er quält, martert, ſchreckt ihn — den Tod erwartet er; er iſt sein Wunſch, ſeine einzige Hoffnung.

Montano.

Was kümmert mich ſeine Reue? Rache will ich.

Altamonte.

(geht gegen die Teraſſe.)

Rache ſollſt du haben.

Montano.

Was beginnſt du?

Altamonte.

Du wirſt Roſamundens Mörder kennen lernen.

Montano.

Eile, ehe mich der Rache Durſt verzehrt.

Altamonte (ſchon auf der Teraſſe.)

Bonaventura, Montano, Volk! Wiſſet — der Elende, welcher die ſchuldloſe und tugendhafte Roſamunde durch eine falſche Anklagr ins Verderben ſtürzte — — bin ich.

Vicekönig.

Ewige Vorſicht.

Montano.

Ha Treuloſer!

Bonaventura.

Unmenſch!

Finale.

Alle.

Flieh Verbrecher!
Dich verzehren des Himmels Gluthen,
Dich treffe der Redlichen Fluch.

Altamonte.

Schnell hinab in die rächenden Fluthen,
Bald erfüllt iſt euer Spruch.

(Er bleibt an dem äußerſten Ende der Teraſſe ſtehen.)

Rezitativ.

Schon vollbracht iſt mein Lauf,
Die Bande ſind zeriſſen,
Die mich ans Leben ſchließen,
Ihr Wellen nehmt mich gütig auf.
(Er ſtürzt ſich ins Meer.)

(Alle ſtoſſen einen Scheey des Entſetzens aus.)

Montano.

Fort, ich bin der Hölle geweiht.
Ich war's, der dem Tod ſie vermählet,
O haltet mich nicht ab,
Uns ſoll das Wellen-Grab
Zum zweytenmahl vermählen.

Vicekönig, Bonaventura und Chor.

Haltet ihn, wehrt ihn ab.

Vicekönig.

(ergreift Montano's Hand.)

Ja bethet an den Gott,

Der des Menſchen Schickſal lenkt,
Er läßt durch Reue ſich verſöhnen.

(zu Montano.)

Ihr wart zu raſch.

Zu Bonaventura.]

Die Tugend hattet ihr gekränkt,
Es ſey alles vergeſſen, trocknet eure Thränen.
Die Todten ſtehen auf, die Gräber ſind geſprengt.
Erſcheine, erſcheine, Roſamunde.

Roſamunde

(kommt aus dem Thor des Pallaſtes des Vicekönigs. Pauſe der Ueberraſchung.

Alle.

O Gott! ſie noch am Leben!
Sie athmet noch. Welch glücklich Los!

Roſamunde.

O mein Vater!

Vicekönig.

Rezitativ.

Ihren Tod ſchützt ich vor,
Damit ihr nicht im wilden Grimme
Vergeßt der Menſchheit heilige Stimme.
Ich ſah es vor,
Daß weiſer Vorſicht Walten
Bald das Laſter würd' entfalten,
Daß der Verbrecher büſſe
Die Tugend ſiegen müſſe.
Und der Ewige hat meine Bitte erhört.

Montano (zu Roſamunden.)

Ich ſtürzt euch in Schmach und in Schande
Bin ich der Verzeihung wohl werth?

Bonaventura.

Ich brachte dich zum Grabesrande
Bin ich der Verzeihung wohl werth?

Roſamunde.

Ihr ſchenket wieder mir Vertrauen,
Montano ſchenket mir ſein Herz,
Vergeſſen will ich jeden Schmerz,
Und fröhlich in die Zukunft ſchauen.

Alle.

Welch edles Herz! Wohlan!!
Wir wollen die Bande erneuern,
Sie ſollen unauflöslich ſeyn.

Bonaventura. Roſamunde. Montano.

Wir wollen uns der Liebe freu'n,
Und uns dem Glück des Volkes weih'n.

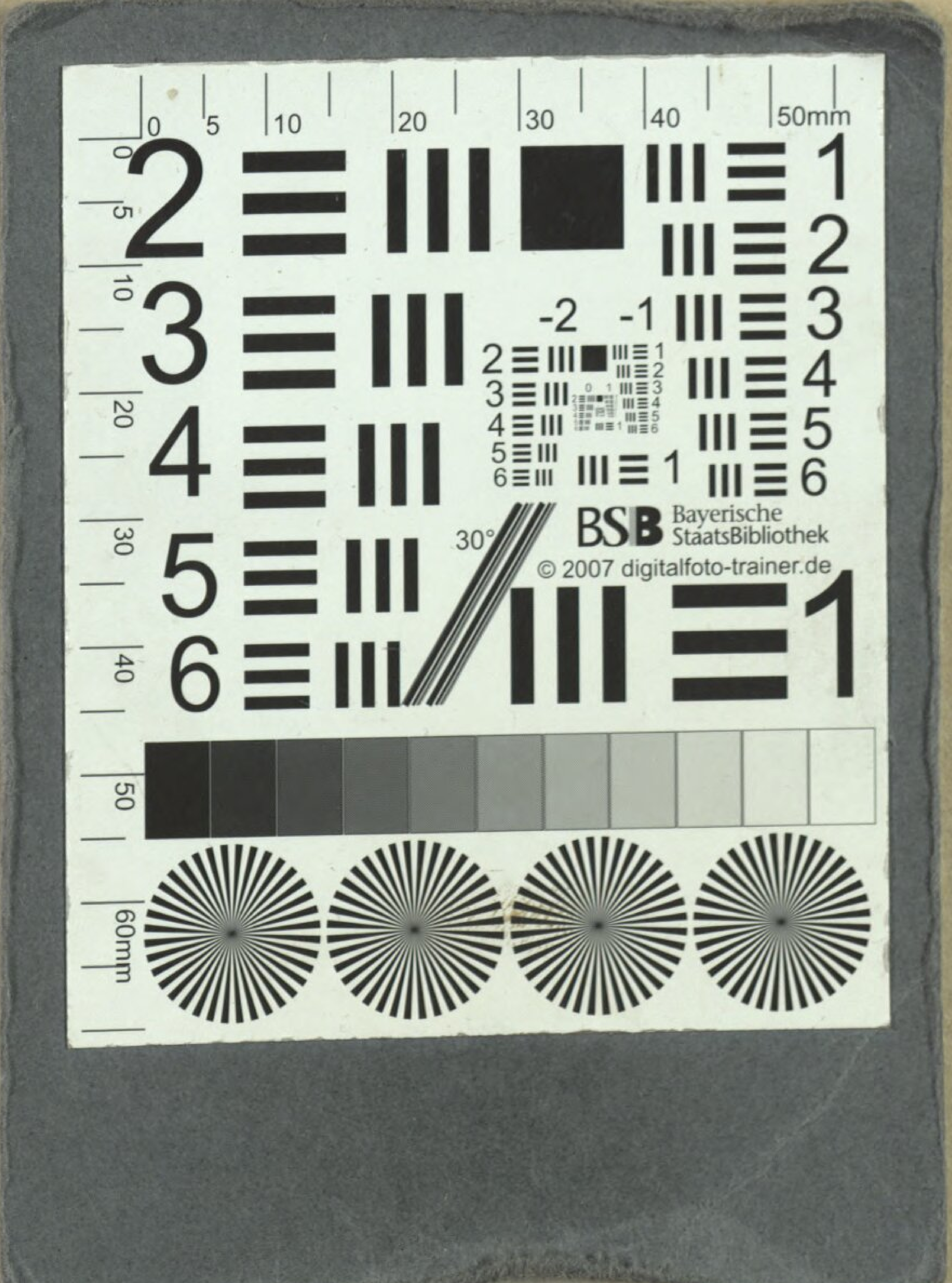
Schluß-Chor.

Stellt euch in Reihen, bringt Tanz und Lieder.
Hymnen, du Sanfter, ſteig hernieder,
Segne, ſegne, das glückliche Paar.
Schütze, ſchirme es ſtets vor Gefahr.

Der Vorhang fällt.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


0 5 10 20 30 40 50mm
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
30°
60mm

Berton, Henri-Montan / Dejaure, Jean Élie Bédéno / Seyfried, Joseph von

Rosamunde eine Oper in drey Aufzügen

Wien 1810

Slg.Her 1464
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062760-1